

ZeitzeicheN Ideen 2008

Zeichen für eine nachhaltige Zukunft –
Die Preisträger des Wettbewerbs
„ZeitzeicheN_Ideen 2008“



Impressum

Text: Oliver Finus
Redaktion: Christine Spannagel, Robert Spreter
Grafische Gestaltung: Didem Sentürk, Barbara Kleemann
Herausgeber: Deutsche Umwelthilfe e.V.
Bezug: Deutsche Umwelthilfe e.V.
Kommunaler Umweltschutz
Fritz-Reichle-Ring 4
78315 Radolfzell
Tel. : 07732 – 9995-54
Fax : 07732 – 9995-77
finus@duh.de

Fotos Titelseiten: Pixelio-Rainer Sturm, Ralf Emmerich, Michael Godau (vs), Michael Nitzschke (rs)

Kooperationspartner:

„Auslober des ZeitzeicheN-Preises und Veranstalter des Netzwerk21-Kongresses“



Vorwort

Vorwort des Bundesvorsitzenden der Deutschen Umwelthilfe e.V.



Das Schlagwort „Nachhaltigkeit“ taucht in den unterschiedlichsten Zusammenhängen auf. In vielen Diskussionen wird es bemüht.

Allerdings werden ganz unterschiedliche Bedeutungen damit verbunden.

Ausgehend von den beiden großen UN-Konferenzen für Umwelt, Entwicklung und Nachhaltigkeit 1992 in Rio de Janeiro und 2002 in Johannesburg haben sich deutsche Kommunen in den vergangenen Jahren in vielfältiger Weise des Themas der nachhaltigen Entwicklung angenommen und ihre eigenen inhaltlichen Schwerpunkte gesetzt.

Nachhaltige Kommunalentwicklung wurde in den Papieren der genannten Konferenzen vorrangig als Prozess verstanden, der vor Ort dazu beiträgt, die natürlichen Lebensgrundlagen zu sichern und der Ressourcenverschwendung Einhalt zu gebieten.

Um diese Herausforderung zu meistern, sollte das Potenzial der Bürgerinnen und Bürger

ausgeschöpft und zusammen ein lokales Handlungsprogramm für eine zukunftsfähige Gestaltung der Gemeinwesen – eine lokale Agenda 21 – erarbeitet werden.

Diese Prozesse wurden jedoch nicht überall idealtypisch umgesetzt. Viele Kommunen sind ambitioniert in die Bürgerbeteiligung gestartet, haben dann aber die zentralen Elemente einer zukunftsfähigen Kommune – den Ressourcenschutz und die Verbindung von Ökologie, Ökonomie und gesellschaftlichen Fragen – schnell wieder aus dem Blickfeld verloren. Nur wenige Kommunen haben tatsächlich umfassende Handlungsprogramme erstellt und richten ihre Kommunalpolitik konsequent an Anforderungen der Nachhaltigkeit aus.

Dort, wo Nachhaltigkeit einen zentralen Stellenwert erhalten hat, konnte allerdings unter Beweis gestellt werden, wie viel Kommunen, Initiativen und einzelne Bürgerinnen und Bürger für die Nachhaltigkeit vor Ort bewirken können, wenn Ideenreichtum und politischer Wille vorhanden sind.

Ideen für nachhaltiges Handeln im konkreten Umfeld zu fördern und diese Ideen bundesweit bekannt zu machen, war die Intention der Deutsche Umwelthilfe mit der Ausschreibung des Preises ZeitzeicheN_Ideen 2008.

Die ausgezeichneten Kommunen, Initiativen und Organisationen, die Ihnen in dieser Broschüre vorgestellt werden, demonstrieren mit ihren bemerkenswerten Konzepten, welche Wege in Richtung Zukunftsfähigkeit jede Kommune einschlagen kann.

Lassen Sie sich von den Gewinnerinnen und Gewinnern inspirieren!

Die DUH gratuliert allen Preisträgern, die Zeichen gesetzt haben, ganz herzlich und wünscht ihnen für die Umsetzung ihrer Ideen gutes Gelingen!

Radolfzell, Dezember 2008

A handwritten signature in blue ink that reads "Harald Kächele". The script is cursive and fluid.

Prof. Dr. Harald Kächele

Bundesvorsitzender der Deutschen Umwelthilfe e.V.

Konzepte für nachhaltige Kommunen sind ge

Beinahe 20 Jahre sind seit der UN-Konferenz für Umwelt und Entwicklung 1992 in Rio de Janeiro vergangen. Die vielfach als Meilenstein in der Zusammenarbeit der internationalen Staatengemeinschaft dargestellte Konferenz hatte seinerzeit die Rolle der Kommunen besonders hervorgehoben.

Dort, wo Umweltbelastungen entstehen, sollten die Kommunalverwaltungen gemeinsam mit Bürgerinnen und Bürgern Lösungen für eine nachhaltige Entwicklung erarbeiten. So lautete eine der wesentlichen Aussagen des umfangreichen Abschlussdokuments – der Agenda 21. Der Schutz knapper Ressourcen und unserer natürlichen Lebensgrundlagen sollte auch in den Städten und Gemeinden oberste Priorität erhalten und als Leitgedanke für die wirtschaftliche und soziale Entwicklung vor Ort dienen. Von der Rio-Konferenz ging ein Signal aus und tatsächlich haben sich auch in Deutschland viele Kommunen zusammen mit ihren Bürgerinnen und Bürgern auf den Weg gemacht, herauszufinden, was nachhaltige Kommunalentwicklung denn nun im Detail bedeutet und wie die Menschen in Verwaltungen und Initiativen sie umsetzen können. Dabei haben sich die handelnden Personen auch gefragt, mit welchen Mitteln sie den Erfolg ihrer Maßnahmen messen können.

In vielen Städten und Gemeinden ist es gelungen, die Bürgerbeteiligung in Planungsfragen zu stärken und Leuchtturmprojekte zu initiieren. Die Bürgerinnen und Bürger können sich beispielsweise durch Bürgerhaushalte an der mittelfristigen Finanzplanung ihrer Kommune aktiv beteiligen. Städte wie Ludwigsburg in Baden-Württemberg haben ihre Entwicklungsplanungen gezielt auf Gesichtspunkte der Nachhaltigkeit ausgerichtet. Langjährige Entwicklungstrends werden in Nachhaltigkeitsberichten beleuchtet und so wird die Wirksamkeit von Plänen und Maßnahmen überprüft. In den letzten Jahren engagieren sich Städte, Gemeinden und Landkreise zunehmend im kommunalen Klimaschutz, entwickeln entsprechende Programme und initiieren nachhaltige Formen der Energie-nutzung und -versorgung.

Trotz aller sichtbaren Erfolge darf man zu Recht fragen, ob die nachhaltige Kommunalentwicklung tatsächlich zur

Massenbewegung geworden oder in deutschen Kommunen nur Randerscheinung geblieben ist.

Werden die weitreichenden Entscheidungen in der Mehrzahl der Kommunen heute unter Berücksichtigung von Prinzipien der Nachhaltigkeit und im Hinblick auf die Schonung der natürlichen Ressourcen getroffen? Prozesse, die die Agenda 21 vor Ort etablieren, also eine lokale Agenda 21 auf den Weg bringen wollten – sind sie Strohfeuer geblieben oder haben sie wirklich Veränderungen angestoßen?

Diese Fragen mag jeder für sich und seine Kommune selbst beantworten.

Zukunftsideen bringen frischen Schwung

Gerade weil die Umsetzung des Postulats einer zukunftsfähigen Kommunalentwicklung in Kommunalparlamenten und -verwaltungen zuweilen kritisch gesehen und Bürgerinnen und Bürger, die sich in lokalen Agenda 21-Prozessen engagieren, als Nebenparlament zu den gewählten Vertretern wahrgenommen werden, gilt es, Personen mit Zukunftsideen zu stärken und zu fördern.

Die Ausrichtung auf Prinzipien der Nachhaltigkeit in den Kommunen steht und fällt mit zukunftsweisenden Ideen aus den Reihen der Verwaltung und der Politik, der engagierten Bürgerschaft, aber auch aus Unternehmen vor Ort.

Frische Ideen und Konzepte, die neue Wege für die kommunale Daseinsvorsorge aufzeigen, verleihen der Diskussion um die nachhaltige Entwicklung in den Gemeinwesen neuen Schwung. Mit unkonventionellen, aber praktikablen Lösungen findet man auch bei denjenigen Personen Gehör, die den Inhalten einer lokalen Agenda 21 eher skeptisch gegenüberstehen.

Ziel des von der Deutschen Umwelthilfe e.V. (DUH) ausgelobten Wettbewerbs „Zeitzeichen_Ideen 2008“ war es, den Blick in die Zukunft zu richten und einen Preis für außergewöhnliche Ideen und Zukunftskonzepte aus Städten und Gemeinden zu vergeben. Der Wettbewerb

fragt Kommunen sind gefragt

versteht sich somit als Impuls für Entscheidungen und Vorhaben im Sinne einer „zukunftsfähigen Kommune“.

Der Wettbewerb „ZeitzeicheN_Ideen 2008“

Die Ausschreibung zum Wettbewerb „ZeitzeicheN_Ideen 2008“ lief von April bis Ende Juni 2008 und wurde vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit sowie vom Umweltbundesamt gefördert.¹ Der Wettbewerb wurde als Ergänzung zu dem bereits 2007 ausgelobten kommunalen Nachhaltigkeitspreis ZeitzeicheN ins Leben gerufen. ZeitzeicheN wird an laufende oder bereits abgeschlossene Projekte vergeben. Beide Preise werden im Rahmen des Netzwerk21-Kongress' verliehen. Der Netzwerk21-Kongress hat die Vernetzung von Akteuren der nachhaltigen Kommunalentwicklung zum Ziel. Der Kongress und der ZeitzeicheN-Preis werden von der Grünen Liga Berlin e.V., dem Institut für Zukunftsstudien und Technologiebewertung gGmbH Berlin (IZT), CivixX - Werkstatt für Zivilgesellschaft und aduno gGmbH – beide aus Leipzig – konzipiert und organisiert.²

Der Wettbewerb hatte zum Ziel, lokale Akteure der Nachhaltigkeit und deren Ideen für die Weiterentwicklung von Städten und Gemeinden in Richtung nachhaltigen Handelns auszuzeichnen und damit ihre Rolle vor Ort zu stärken.

Aus diesem Grund konnte sich folgender Teilnehmerkreis um die Auszeichnung bewerben:

- Kommunen / Kommunalverwaltungen
- Lokale Nachhaltigkeitsinitiativen
- Unternehmen
- Einzelpersonen

Der Preis „ZeitzeicheN_Ideen 2008“ wurde in folgenden Kategorien verliehen:

- Lokaler Klimaschutz
- Bildung für Nachhaltigkeit
- Nachhaltige Stadt- und Gemeindeentwicklung

Im August 2008 entschied eine unabhängige Jury³ über die Vergabe der Preise. Die Preisverleihung fand anlässlich des zweiten Netzwerk21-Kongresses am 29. September 2008 in Leipzig statt.

Wir stellen Ihnen die Preisträger in den drei Kategorien auf den folgenden Seiten vor.

Sie werden mehr darüber erfahren, wer die Personen und Organisationen hinter den ausgezeichneten Ideen und Konzepten sind, welche Faktoren der Nachhaltigkeit sich in den Ideen widerspiegeln und was die Jury außerdem bewogen hat, genau diese zukünftigen Projekte auszuwählen.

¹ Alle Interessierten finden die Wettbewerbsunterlagen unter <http://www.duh.de/1798.html>

² Mehr Informationen zum Netzwerk21-Kongress erhalten Sie unter <http://www.netzwerk21kongress.de/>

³ Mitglieder der Jury waren: Nina Amelung, Rat für Nachhaltige Entwicklung | Dr. Ralf Bleicher, Deutscher Landkreistag | Dr. Jutta Emig, Bundesumweltministerium | Sylke Freudenthal, Veolia Stiftung | Prof. Gerhard de Haan, Nationalkomitee UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ | Silvia Hesse, Landeshauptstadt Hannover | Bernd-Dietmar Kammerschen, Sächsische Landesstiftung Natur und Umwelt | Prof. Dr. Manfred Kirchgeorg, Handelshochschule Leipzig | Prof. Dr. Rolf Kreibich, Institut für Zukunftsstudien und Technologiebewertung gGmbH

Kategorie 1 – Lokaler Klimaschutz

Der Preisträger

Preisträger in der Kategorie Lokaler Klimaschutz ist die AOVE Gesellschaft für Regionalentwicklung mbH für die Idee eines regionalen „Energieentwicklungsplanes“.

AOVE steht für „Arbeitsgemeinschaft Obere Vils-Ehenbach“.

Neun selbstständige Kommunen aus dem Norden des bayerischen Landkreises Amberg-Weizsach haben sich in AOVE zu einer ambitionierten Regionalentwicklungsgesellschaft zusammengeschlossen. Der ca. 36.000 Einwohner umfassende regionale Zusammenschluss gehört zum Regierungsbezirk Oberpfalz mit Sitz in Regensburg. Die Regionalentwicklungsgesellschaft und ihre Projekte wurden langjährig durch das LEADER+ Programm der EU gefördert. Im Rahmen dieser Förderung wurde bereits ein Regionalentwicklungskonzept erarbeitet, dessen Umsetzung durch AOVE und ihre Geschäftsführerin, Frau Waltraud Lobenhofer, koordiniert wird.

Die Idee

In Energiefragen soll sich etwas bewegen in den Kommunen, die die Regionalentwicklungsgesellschaft bilden. Sie haben beschlossen, bis zum Jahr 2020 die Umstellung auf 100% regenerative Energieversorgung zu schaffen.

Wieviel Strom liefert das Bürgerkraftwerk? Foto: AOVE



Dieses Ziel avisieren mittlerweile einige Regionen in Deutschland. Bemerkenswert ist allerdings die Herangehensweise der AOVE-Kommunen.

Die Entwicklungsgesellschaft bzw. die Kommunen möchten die Umsetzung dieses Entwicklungszieles sehr strategisch angehen: Mit der Ausarbeitung eines sogenannten „Energieentwicklungsplanes“.

Dieses Vorgehen beinhaltet, dass man zunächst die Versorgungsstrukturen vor Ort analysiert, eine Potenzialanalyse zu möglichen erneuerbaren Energieträgern und Einspareffekten erstellt und anschließend einen konkreten Maßnahmenplan mit Prioritäten entwickelt.

Das Ziel einer vollständigen Deckung des regionalen Energiebedarfs aus erneuerbaren Energien soll unter besonderer Berücksichtigung der regional zur Verfügung stehenden Biomasse-, aber ganz bewusst ebenso der Energieeinsparpotenziale erreicht werden. Obwohl der Fokus auf Biomasse liegt, werden auch weitere regenerative Energieträger in das Konzept integriert.

In die Erstellung des Energieentwicklungsplanes sollen die lokale Bevölkerung und die Akteure der Land- und Forstwirtschaft mit ihrem Wissen um den Energiepflanzenanbau mit einbezogen werden.

Hierfür wird mit dem „Energieplenum“ auch ein neues Gremium geschaffen werden. Umgesetzt werden sollen die Planungen von einer neu zu gründenden kommunalen Energiegesellschaft, in der ein Energiemanager seine Tätigkeit aufnimmt, der die Kommunen auch gezielt in Fragen des rationellen Energieeinsatzes unterstützen wird.

Nachhaltigkeitsfaktoren der Idee

Die Idee des Energieentwicklungsplanes beinhaltet die aus unserer Sicht wesentlichen Nachhaltigkeitsfaktoren:

Klimaschutz

- Nutzung erneuerbarer Energien und Umstellung der Energieversorgung mit dem Ziel der 100-prozentigen Versorgung aus regenerativen Energiequellen,
- Rationeller Energieeinsatz und Ressourceneffizienz in den beteiligten Kommunen und dadurch wirksamer Beitrag zum Klimaschutz,
- Entlastung der kommunalen Haushalte durch Energieeinsparung,
- Förderung regionaler Wertschöpfung und Wirtschaftskreisläufe durch Nutzung des heimischen Biomassepotenzials – ohne dabei die Diskussion um die CO₂-Bilanz bei der Nutzung von Biomasse auszuklammern,
- Vorbildliche kommunale Kooperation und Bürgerbeteiligung in Energiefragen.



Biomassenutzung: Führung für interessierte BürgerInnen. Foto: AOVE

Begründung der Jury

Die Jury war beeindruckt vom ganzheitlichen Ansatz des Konzepts, das mit einer umfassenden Datenerhebung und Potenzialanalyse den Grundstein für ein auf erneuerbaren Energien fußendes regionales Energieversorgungssystem schaffen möchte. Darüber hinaus wird die Ausarbeitung des Konzepts in Abstimmung mit der lokalen Bevölkerung erfolgen. Im Aspekt der Bürgerbeteiligung und auch in der angedachten wissenschaftlichen Begleitung geht das Konzept über viele Ansätze im ländlichen Raum hinaus, die durch die Nutzung von erneuerbaren Energien die regionale Wertschöpfungskette stärken und den Kapitalabfluss für importierte Energie reduzieren wollen. Erwähnenswert ist außerdem, dass die AOVE in ihr Konzept auch den Gedanken der Energieeffizienz in den Kommunen explizit mit einbeziehen möchte. Der zentrale Aspekt der rationellen Energienutzung und -einsparung wird bei Entwicklungsplänen dieser Art nach wie vor eher stiefmütterlich behandelt oder ganz ausgeklammert. Wegweisend ist die Zusammenarbeit eigenständiger Kommunen in der zentralen Frage zukünftiger Daseinsvorsorge und Energiebeschaffung.

Die Jury begründet ihr positives Votum für das Konzept darüber hinaus mit dem Sachverhalt, dass bei der Erarbeitung und Umsetzung des Energieentwicklungsplanes kritische Themen wie die Klimabilanz biogener Energieträger oder die Balance zwischen Nahrungsmittel- und Energiepflanzenproduktion – Stichwort „Tank oder Teller?“ – nicht ausgespart, sondern vielmehr intensiv mit den EinwohnerInnen der Gemeinden diskutiert werden sollen.

Ansprechpartnerin für die Idee

AOVE Gesellschaft für Regionalentwicklung mbH

Frau Waltraud Lobenhofer

Mail: info@aove.de

Kategorie 2 – Bildung für Nachhaltigkeit

Der Preisträger

Preisträger in der Kategorie Bildung für Nachhaltigkeit ist die Arbeitsgemeinschaft „Stadt Gelsenkirchen/Referat Umwelt, Medienbüro cub&godau und aGEnda21 (Agenda21-Büro und Agenda21-Verein Gelsenkirchen)“ für die Idee der „Kinderumweltzeitung (KUZ)“.

In Gelsenkirchen wird die Bildung im Sinne der Nachhaltigkeit groß geschrieben. Unlängst zu einer von mittlerweile neun deutschen UN-Dekade-Städten ernannt, steht der Name Gelsenkirchen für außergewöhnliche und mehrfach prämierte Bildungsarbeit unter dem Dach der lokalen Agenda 21. Beispielsweise ist das Prinzip der Schülerfirma „MehrWert“, das die Wiedernutzung von Gebrauchsgegenständen und damit die Ressourcenschonung in den Mittelpunkt ihrer Aktivitäten stellt, überregional bekannt geworden. Das Prinzip „MehrWert“ wurde an vier Schulen in Gelsenkirchen umgesetzt.

Mit der „Kinderumweltzeitung“ – kurz KUZ – möchte die Arbeitsgemeinschaft aus dem Referat Umwelt der Stadt Gelsenkirchen, cub&godau – als Projektpartner zuständig für Textgestaltung und Layout der KUZ – und den unter dem Markennamen aGEnda21 firmierenden Agenda21-Büro und -Verein bereits im Grundschulalter damit beginnen, Kinder für Nachhaltigkeitsthemen zu begeistern. Die Kinder sollen aber vor allem dazu animiert werden, an der Entstehung einer Zeitung für diese Zielgruppe konkret mitzuwirken.

Redakteur Michael Godau im Austausch mit Schülerinnen.
Foto: Nicole Cub, cub artwork



Die Idee

Was hat man sich unter dem Konzept der KUZ aus der Ideenschmiede der Arbeitsgemeinschaft vorzustellen? Die Zeitung soll in Zukunft aus einem Mantelteil und einem Innenteil bestehen.

Der Mantelteil wird von einer professionellen Redaktion geschrieben und gestaltet und enthält übergreifende und in Teilen auch regionale Themen. Der Innenteil hingegen soll ortsbezogene Beiträge von Kindern zu Natur- und Umweltthemen enthalten. An unterschiedlichen Orten in Deutschland sollen in der Zusammenarbeit mit Schulen und evtl. Jugendeinrichtungen sogenannte „Lokalredaktionen“ entstehen. Die Mitarbeit in diesen „Lokalredaktionen“ ermöglicht für die Zielgruppe der Acht- bis Zwölfjährigen das Erlernen wichtiger Kultur- und Arbeitstechniken wie Lesen, Schreiben, Recherche, Grafik, Kommunikation nach innen und nach außen, Teambildung und Umgang mit Meinungen, Informationen und neuen Technologien. Inhaltlich setzen sich die Kinder kreativ mit nachhaltigkeits- und umweltrelevanten Themen (z.B. Energie, Biotopschutz, Ernährung etc.) aus ihrem unmittelbaren Umfeld auseinander. Für eine Akqui-seausgabe der Kinderumweltzeitung soll sich eine erste Lokalredaktion in Gelsenkirchen bilden. Diese wird durch professionelle Redakteure und Grafiker in der Umsetzung der Erstausgabe begleitet. Die „Lokalredaktion Gelsenkirchen“ wird als Initialzündung fungieren.

Ziel des Gesamtkonzepts ist es, Kontakte zu Schulen in der ganzen Bundesrepublik herzustellen, deren Schülerinnen und Schüler gemeinsam mit den Lehrkräften für den jeweiligen Lokalteil verantwortlich zeichnen. Je nach örtlichen Voraussetzungen ist es auch denkbar, außerschulische Bildungseinrichtungen in die Arbeit der Lokalredaktionen einzubeziehen.

für Nachhaltigkeit

Nachhaltigkeitsfaktoren der Idee

Die Idee der Kinderumweltzeitung (KUZ) beinhaltet die aus unserer Sicht wesentlichen Nachhaltigkeitsfaktoren:

- Heranführen von Kindern an das komplexe Thema Nachhaltigkeit anhand von Beispielen aus dem unmittelbaren Umfeld,
- Erlernen wichtiger Kulturtechniken und damit Stärkung des Vertrauens in die eigenen Fähigkeiten sowie soziales Lernen in der Gruppe,
- Kindgerechte Auseinandersetzung mit Themen wie Energie, Klima, Ressourcenschutz oder Mobilität, die für die Zukunftsentwicklung von Gesellschaften relevant sind,
- Vielfältige Partizipationsmöglichkeiten bereits im Grundschulalter und dadurch Stärkung der Chancengleichheit in der Bildung.



Akquiseausgabe der KUZ
Quelle: Agenda21-Büro Gelsenkirchen

Begründung der Jury

Durch die Kinderumweltzeitung erhalten Kinder zwischen acht und zwölf Jahren die Chance, Umwelt- und Nachhaltigkeitsthemen aus ihrer unmittelbaren Umgebung aufzugreifen und sprachlich zu bearbeiten. Auf diesem Weg werden junge Menschen frühzeitig mit dem eher schwer vermittelbaren Begriff der nachhaltigen Entwicklung bekannt und vertraut gemacht. Sie können so ein Gefühl dafür entwickeln, was nachhaltiges Handeln in ihrem unmittelbaren Lebensumfeld beinhalten und bedeuten kann.

Überzeugt hat die Jury an der Idee aus Gelsenkirchen auch, dass es ihr gelingt, den Bogen zu spannen zwischen der Berichterstattung aus der lokalen Nachhaltigkeitsperspektive und Themen, die für alle Kinder unter Gesichtspunkten nachhaltigen Handelns relevant sein können. Darüber hinaus wird es spannend sein, zu verfolgen, ob es ausgehend von Gelsenkirchen gelingen wird, ein deutschlandweites Netzwerk von „Lokalredaktionen“ zu knüpfen. Die Idee, ein lokales Netzwerk für diese Altersgruppe zu knüpfen und Interesse für kindgerecht aufbereitete Themen und Projekte aus anderen Städten und Gemeinden zu wecken, hat bei der Jury großen Anklang gefunden. Die Jury wünscht dem Konzept und seinen Entwicklern, dass sich das Lehrpersonal in vielen Schulen und evtl. anderen Bildungseinrichtungen von der Idee anstecken lässt.

Ansprechpartner für die Idee
Agenda21-Büro Gelsenkirchen
Herr Werner Rybarski
Mail: buero@agenda21.info

Kategorie 3 – Nachhaltige Stadt- und Gemein

Preisträger

Preisträger in der Kategorie Nachhaltige Stadt- und Gemeindeentwicklung ist die Arbeitsgemeinschaft „Caritasverband Leipzig e.V. und Ökolöwe Umweltbund Leipzig e.V.“ für die Idee der „Haushaltsenergieberatung im Sozialzentrum“.

Für die prämierte Projektidee fand das nicht alltägliche Team aus „Caritasverband Leipzig e.V.“ und „Ökolöwe Umweltbund Leipzig e.V.“ zusammen.

Der Caritasverband hat sich in den letzten Jahren intensiv mit der sozialen Dimension nachhaltiger Stadtentwicklung in Leipzig auseinandergesetzt. Sichtbar wird dies u.a. in der Gemeinwesenarbeit im Familienzentrum in Leipzig-Grünau. Der Ökolöwe Umweltbund hat mit vielfältigen Projekten dazu beigetragen, den Stellenwert des lokalen Umweltschutzes in Leipzig zu stärken. Caritas und Ökolöwe widmen sich nunmehr mit ihrer gemeinsamen Idee einem Thema, welches sämtliche Dimensionen nachhaltigen Handelns umfasst. Der Aufbau eines kommunalen Sozialzentrums mit der Dienstleistung „Haushaltsenergieberatung“ soll sozial Benachteiligte über Themen der lokalen Zukunftsfähigkeit in die Gesellschaft integrieren helfen.

Die Idee

Ziel des Zukunftskonzepts ist die haushaltsnahe Unterstützung von Bedürftigen durch Energieberatung.

Vorstellung der Projektidee in Leipzig
Foto: Carla Groß



Dies soll nicht über externe Berater geschehen, sondern eingebunden in die Angebote des Sozialzentrums. Im Rahmen der Arbeit des Sozialzentrums werden Energieberater geschult, die selbst aus der Gruppe sozial benachteiligter Personen stammen und von hohen Betriebs- und Energiekosten betroffen sind. So möchte man sicherstellen, dass Energiespartipps den zu beratenden Personen und Haushalten nicht übergestülpt werden, sondern eine angemessene Ansprache und Rücksichtnahme auf die Situation der Betroffenen erfolgt. Das Team aus Caritas und Ökolöwe um die erfahrene Energieberaterin Carla Groß entwickelt zu diesem Zweck eigene Schulungsmaterialien.

Von den Haushaltsenergieberatungen und den daraus resultierenden Maßnahmen in den jeweiligen Wohnungen erwartet man sich nicht nur Einsparungen für die betroffenen Haushalte selbst, sondern auch für den kommunalen Haushalt, der in der Regel zumindest die Heizenergiekosten für den angesprochenen Personenkreis zu tragen hat. Mit Durchführung der Beratung geht – so zumindest der Anspruch des Konzepts – die Beteiligung von Personen an der Lösung von Energiefragen einher, die aufgrund ihrer sozialen Lage meist nur marginal in städtische Beteiligungsprozesse einbezogen sind. Dadurch soll ihr Vertrauen darin gestärkt werden, dass auch sie ihren eigenen gesellschaftlich relevanten Beitrag zum Klimaschutz leisten können.

Nachhaltigkeitsfaktoren der Idee

Die Idee der Haushaltsenergieberatung im Sozialzentrum beinhaltet die aus unserer Sicht wesentlichen Nachhaltigkeitsfaktoren:

- Verbesserung der Ressourcen- und Energieeffizienz und damit Beitrag zum Klimaschutz,

Städtische und Gemeindeförderung

Stadtentwicklung

- Stärkung der Weiterbildung und Erhöhung der Chancengleichheit durch Weiterbildung und Beschäftigung,
- Finanzielle Entlastung sozial benachteiligter Haushalte zumindest bei den Stromkosten,
- Entlastung des kommunalen Haushaltes durch Einsparung von Energiekosten, die als öffentliche Transferleistung zu erbringen sind,
- Partizipation benachteiligter Bevölkerungsgruppen in zentralen Themen nachhaltiger Stadtentwicklung.



Aufgaben einer Energieberaterin Foto: Carla Groß

Begründung der Jury

Die Preisträger in dieser Kategorie werden dem Grundgedanken von nachhaltiger Entwicklung in seiner ganzen Bandbreite gerecht: In einer Kooperation von sozialem Dienst und Umweltaktivisten widmen sich die Protagonisten einem Thema, welches durch die Verknüpfung von sozialen und ökologischen Aspekten einen wesentlichen Beitrag zur nachhaltigen Stadtentwicklung leisten kann.

Das Projekt zeigt, dass nachhaltige Stadtentwicklung nicht nur ein Thema der Stadtplanung ist. Die Idee vermittelt das Bild einer Stadt, deren Bürgerinnen und Bürger, gleichgültig in welcher sozialen Situation sie sich befinden, lernen, sich als Akteure in ihrer Kommune zu verstehen. Auf diesem Weg nähert man sich nicht nur sozialen und energiepolitischen Zielen, sondern schafft Möglichkeiten der Beschäftigung Benachteiligter und der Entlastung der Kassen der Familien wie auch der Kommune. Das Konzept passt sich außerdem bestens in den 2008 beschlossenen „Aktionsplan Klima und Energie“ des Freistaates Sachsen ein.

Die Projektidee kennt zwar Vorläufer wie z.B. die Arbeit des Caritasverbandes Frankfurt e.V. Dennoch würdigt die Jury besonders die Zusammenarbeit einer karitativen Einrichtung und eines lokalen Umweltverbandes und begrüßt die Umsetzung der zukunftsfähigen Idee in einer ostdeutschen Großstadt. Die Idee hat auch deshalb Pilotcharakter und die Jury erhofft sich weitere Ausstrahlung des Projekts auch im Osten der Republik.

Ansprechpartnerin für die Idee
Caritasverband Leipzig e.V. und
Ökolöwe Umweltbund Leipzig e.V.
Frau Carla Groß
Mail: carla.gross@t-online.de



Förderer des Wettbewerbs ZeitzeicheN_Ideen 2008



Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz
und Reaktorsicherheit

Umwelt
Bundes
Amt 
Für Mensch und Umwelt

Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei den AutorInnen.